

Wegebeschreibung für den Aachener Fahrradsommer 2014 „Auf den Spuren Karls des Großen“

Die Tour 2014 beginnt auf dem Katschhof und damit mitten zwischen den größten, noch weitgehend erhaltenen Bauten der karolingischen Zeit (heute: Dom und Rathaus). Inmitten eines gotischen Kapellenkranzes ist das „Münster“ im Kern noch karolingisch. Mit Erhebung Aachens zum Bistum in den Jahren 1803 bis 1822 und erneut seit 1930 ist sie Bischofskirche. Der Dom wurde 1978 als erstes Denkmal Deutschlands in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes eingetragen. Münsterplatz, Katschhof, Centre Charlemagne und Rathaus sind engstes Umfeld und Kern der zum Schutz dieses Denkmals eingerichteten Pufferzone.

Die Strecke aus der Altstadt heraus führt über die Rethel- und Kleinkölnstraße zunächst an St. Nikolaus vorbei zur Minoritenstraße, die an das ehemalige dortige Franziskanerkloster erinnert. Von dort geht es über Seilgraben und Alexanderstraße zur alten Pfarrkirche St. Peter mit romanischem Turm und barockem Kirchenschiff (Mefferdatis). Gegenüber in der Mariahilfstraße wurde 1906 ein Gräberfeld des fünften Jahrhunderts ausgegraben. Schon seit römischer Zeit führte der Weg in Richtung Rhein an diesem Gräberfeld vorbei und dann weiter durch einen Geländeeinschnitt (Pass) im Süden des Wingertsberges in Richtung Osten. Das Wiesengelände um diesen Hügel herum wurde seit Anfang des 19. Jh. für die Kurgäste und Bürger gärtnerisch als Stadtgarten ausgebaut. Mit dem Bau des äußeren Kölntores im 14. Jh. verließ die historische Kölnstraße die Stadt durch dieses Tor, was eine Verlegung des alten Weges weiter nach Süden erforderlich machte. Die früher Kölnsteinweg und heute Jülicher Straße genannte Ausfallstraße wurde nördlich an der Wurm und deren Mühlengraben vorbei bis zum Unterdorf von Haaren geführt. Im alten Dorf Haaren ergab sich aus der veränderten Verkehrsführung der heute noch bestehende Versatz im Verlauf der Althaarener Straße. Die ältere Trasse setzte sich jenseits der Passstraße im Grünen und Schwarzen Weg bis zu einer nicht mehr bestehenden Brücke über die Wurm fort.

Die Fahrradsommerstrecke wechselt deshalb von der Passstraße über die Lombardenstraße zur Jülicher Straße. In der ehemaligen Schirmfabrik Brauer an der Ecke Lombardenstraße/Jülicher Straße richtete die Stadt 1991 das Ludwig Forum für moderne Kunst ein. Die einst größte Schirmfabrik Europas Fabrik wurde 1928 vom Aachener Architekten Bachmann für den Fabrikanten Emil Brauer im Bauhausstil entworfen.

Die Jülicher Straße verlassen wir bereits wieder in Höhe der Joseph-von Görres-Straße, um entlang der reizvollen Kleingartenanlage Wiesental bis in Höhe von Schloss Kalkofen (jenseits der Wurm) zu fahren. Auf den Grundmauern einer mittelalterlichen Burg ließ sich der Aachener Fabrikant und Bürgermeister Wespien durch Aachens bedeutendsten Barockarchitekten Couven dort diesen prächtigen Landsitz erbauen.

Über den Wurmtalradweg fahren wir weiter durch die Grünanlage Haaren und die Hofenburgerstraße bis zur Welschen Mühle. Dem Haarbach folgen wir bachaufwärts bis zu Kahlgrachtmühle. Beide Mühlen sind bis in das Spätmittelalter nachweisbar. Der Energiehunger vor allem bei der Tuchherstellung und der Metallverarbeitung im mittelalterlichen Aachen war auf die Wasserkraft der Aachener Bäche angewiesen. Die heute der Stadt

gehörende und für Veranstaltungen des Stadtbezirks Haaren genutzte Welsche Mühle wurde vom Haarener Heimatverein liebevoll restauriert. Sie ist heute Mahlmühle und wird regelmäßig zu technikgeschichtlichen Demonstrationszwecken in Betrieb gesetzt. In dem an Abwechslungen reichen und zum Spielen einladenden Gelände an der Kahlgrachtmühle ist heute die Wohngruppe eines Jugendhilfeträgers untergebracht.

Durch die Kahlgracht verläuft der lange Anstieg hoch nach Verlautenheide. An dem modernen Ersatzbau für die im Krieg zerstörte Couvenkirche St. Hubertus vorbei führt der Pastoratweg zur Kleinheidstraße. Dieser asphaltierte Wirtschaftsweg führt bis zum Würselener Wald, einem Rest des ehemaligen Reichswaldes. Die umliegenden Gemeinden besaßen ehemals im Propsteier-, im Atscher- und im Reichswald umfassende Nutzungsrechte. Im 19. Jh. fand zwischen den Gemeinden eine Realteilung der Wälder statt. Danach ließen sie große Teile des ehemals ausgedehnten Waldgebietes roden. An diese Zeit erinnert das Forsthaus Weiden, das in einer Entfernung von etwa 100 Metern am Rande der Rundstrecke liegt und für eine Halbzeitpause ideal gelegen ist.

Der Broichweidener Weg führt bis Weiden. Wir queren das wie Haaren und Würselen ehemals zum reichsstädtischen Territorium Aachens gehörende Dorf über die Friedhofstraße und die Schulstraße. Von hier aus kann man auch einen Abstecher in Richtung zu der auf karolingische Zeit zurückgehenden Pfarrkirche St. Sebastian im Würselener Stadtzentrum unternehmen. In der Weidener Feldstraße befinden sich noch einige alte Hofanlagen. Ein eigenwilliger Versprung in der Dorfstraße von Dommerswinkel mag für die Namensgebung dieses Würselener Ortsteils Pate gestanden haben. Dort geht es nach links und dann entlang einiger alter Höfe und durch den Ortsteil Dobach wieder zurück in Richtung Aachen.

Die ruhige Nebenstraße ist ebenfalls ein Teil der historischen Hauptstraße von Aachen in Richtung Rhein, deren beiden historischen Trassen wir am Rande der Aachener Altstadt verlassen hatten. Der weitere Rückweg führt über den „Alten Kaninsberg“ und Haaren bis zur Wurm. Der Name „Alter Kaninsberg“ ist eine sprachliche Verballhornung des niederdeutschen Ausdrucks „Koningsberg“ (Königsberg). Am Fuße eines langen Straßenanstiegs gelegen hat sich Haaren schon früh als Standort für Stellmacher und Schmiede, aber auch für Gastwirte entwickelt.

Die mittelalterliche Brücke über die Wurm war ein wichtiger Grenzpunkt des Aachener Wildbanns, markierte aber auch bis zur Errichtung des Aachener Bistums die Bistumsgrenze zwischen Köln und Lüttich. Zwischen den Brücken von Langerwehe und Haaren über Inde und Haarbach war die auf Karl den Großen zurück geführte Aachen-Frankfurter-Heerstraße Grenze eines großen, mittelalterlichen Wildbannbezirks.

Endpunkt der Tour ist der Münsterplatz. Das alte Münster (Dom) wird in der Biographie Karls des Großen von Einhard als dessen Hauptwerk gewertet.